

## Haustafeln in Aubing und Neuaubing mit geschichtlichen Daten, historischen Fotos und Zeichnungen

Im Jubiläumsjahr 2010 organisiert und montiert durch den Förderverein 1000 Jahre Urkunde Aubing, ergänzt im Jahre 2011

Texte, Gestaltung und Beschaffung: Josef Feneberg, Herbert Liedl, Barbara Sajons, Werner Dilg

Material: 42 x 30 cm große Emailtafeln, facettiert

Hersteller: Fa. J. Pfaffenzeller, Schulstr. 7, 86559 Adelzhausen

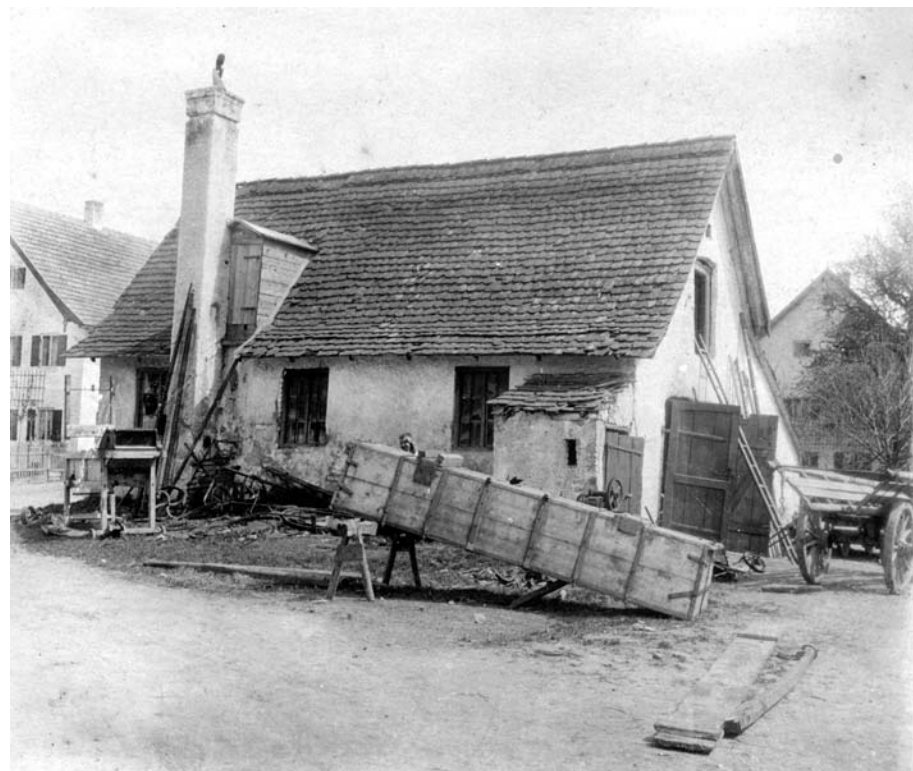
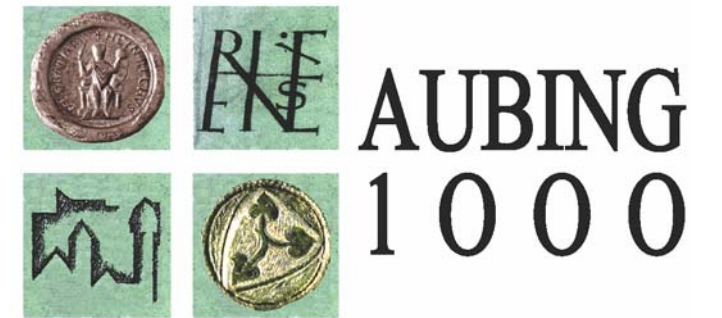
Material Gräberfeldplatte: Alu-Dibond

Hersteller: Fa. Comcut, Industriestraße 15, Germering

Finanzierung der Tafeln: Genossenschaftsbank eG München bzw. Hauseigentümer

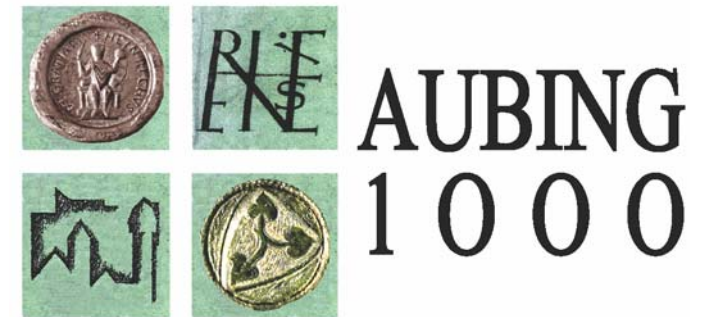
Sachstand: Juni 2011

# Ehemalige Dorfschmiede



Aufnahme um 1915

Die Dorfschmiede stand an der Ecke Ubostraße/  
Germeringer Weg an der Stelle der heutigen  
Verkehrinsel. Sie war bis 1841 Eigentum der  
Gemeinde und wurde dann dem damaligen  
Hufschmied Quirin Mayr überlassen. Zur  
Erweiterung der Straße hat man sie 1953  
abgerissen. Durch die Modernisierung der  
Landwirtschaft war zudem eine Huf- und  
Wagenschmiede nicht mehr nötig.



## Altes Schulhaus

Das Gebäude wurde um 1820 gemeinsam von Pfarrei und Gemeinde als Mesner- und Schulhaus errichtet. Architekt war der Kgl. Bayer. Baurat Gustav von Vorherr. Der Unterricht fand früher in einem kleinen „Anwesen Schuellmaister“ statt, das die Lehrer allerdings nicht ernähren konnte. Sie waren deshalb auch Mesner und später Organisten und

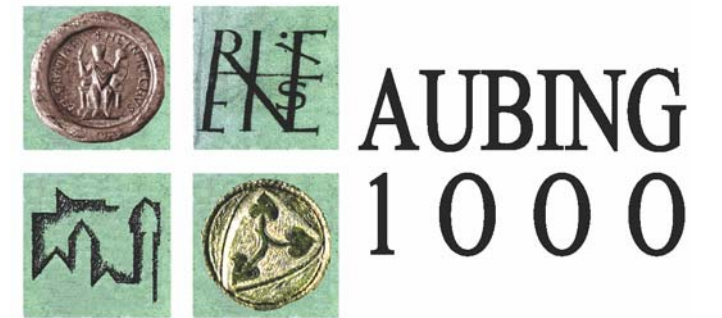


Gemeindeschreiber. Nach dem Schulneubau an der heutigen Ubostraße wurde das Haus 1894 Gendarmeriestation, danach Sozialstation der Dillinger Franziskanerinnen mit Kindergarten und schließlich Außenstelle der Volkshochschule und Rotkreuzstation.

Aufnahme um 1915



## Beim Schwab



Seit 1704 ist hier eine Sölde, ein bäuerlicher Kleinbetrieb, nachgewiesen. Während der Choleraepidemie von 1854 wurde das Haus als Spital für Cholerakranke genutzt. An der schrecklichen Seuche starben in Aubing



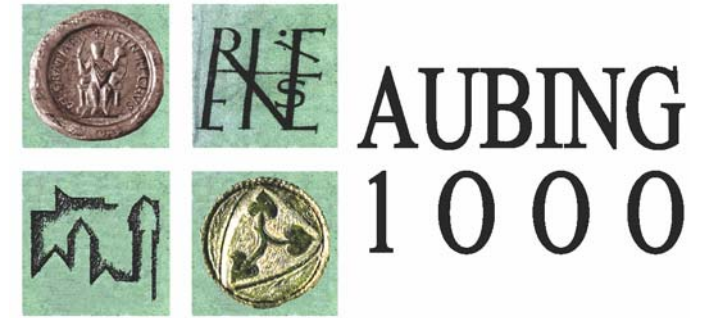
innerhalb kurzer Zeit 68 Personen. In ihrer Not gelobten die Aubinger dem Schutzheiligen gegen Pest und Seuchen, dem Hl. Sebastian, jährlich ein feierliches Hochamt zelebrieren zu lassen. Noch heute wird in Aubing zum immerwährenden Gedenken der 20. Januar, der Sebastianitag, feierlich begangen.

Aufnahme um 1935

Gefördert durch die Genossenschaftsbank eG München



## Ehemalige Dorfwaage



Die 1925 errichtete Waage war eine wichtige Einrichtung für den Handel mit Torf, Kohle, Heu, Stroh, Kartoffeln, Getreide und Vieh. Sie bestand aus einer großen, befahrbaren Hebelwaage mit 1,5 Tonnen Tragkraft und einem Häuschen mit den Messeinrichtungen. Das Wiegepersonal, vom Eichamt eingewiesen und vereidigt, stellte das Gewicht einer Ware amtlich fest. Wegen mangelnder Nachfrage wurde 1973 die Wiegetätigkeit von der Stadt München eingestellt und die Anlage abgebaut.

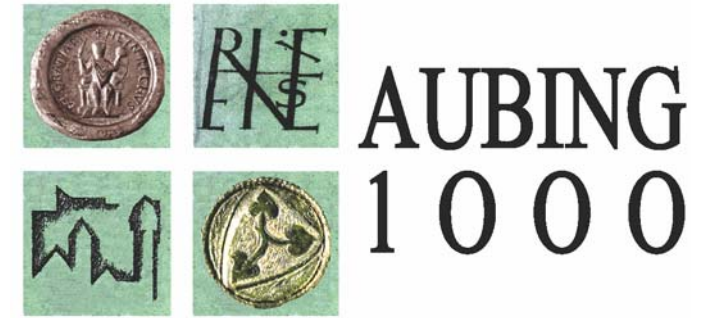


Aufnahme 1973





# Ehemalige Bahnhofswirtschaft



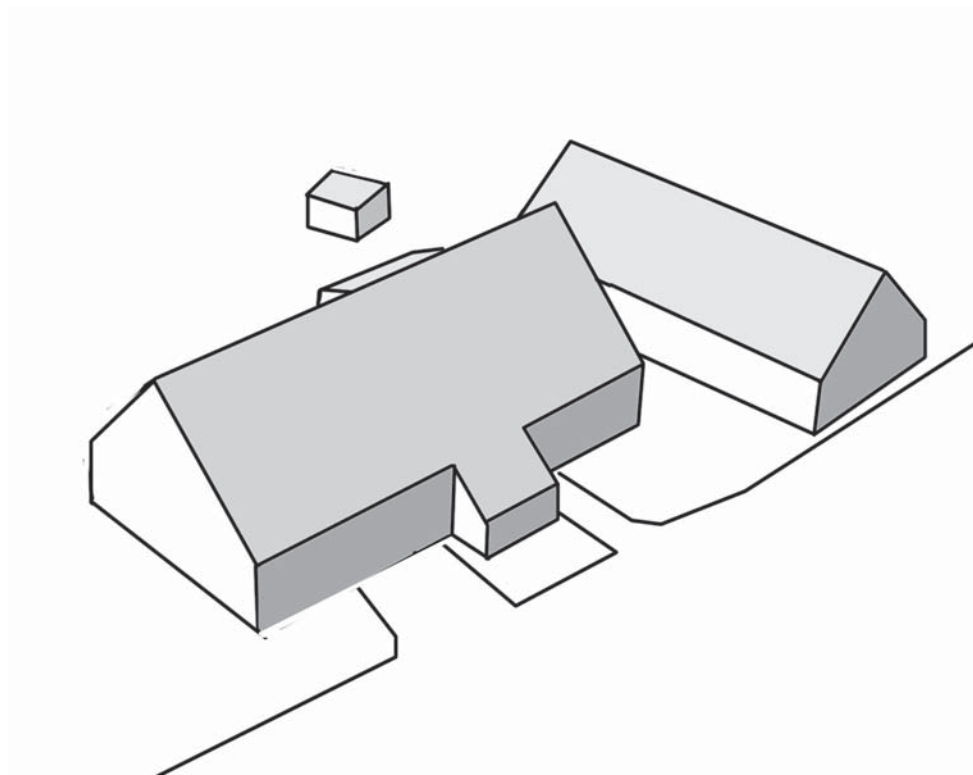
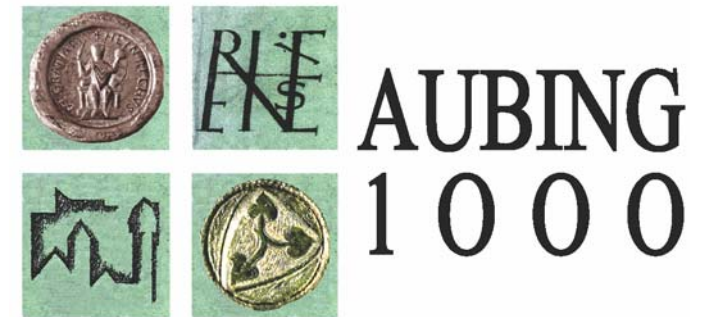
Die 1869 nach einem Brand neu gebaute Gastwirtschaft mit dem Hausnamen „Beim Wirt“ wurde schon im 15. Jhdt. als Besitz des Klosters Ettal erwähnt. Sie war das größte Anwesen in Aubing. Die



Aufnahme um 1915

letzten privaten Eigentümer des nahe beim Bahnhof gelegenen Gasthauses waren die Wirtsleute Georg und Anna Sedlmayr (bis 1969). Dann wurde das Anwesen vom Herzoglichen Brauhaus Tegernsee und zuletzt von der Stadt München erworben. Sie ließ es 1982 wegen Baufälligkeit abbrechen.

# Beim Neumaier

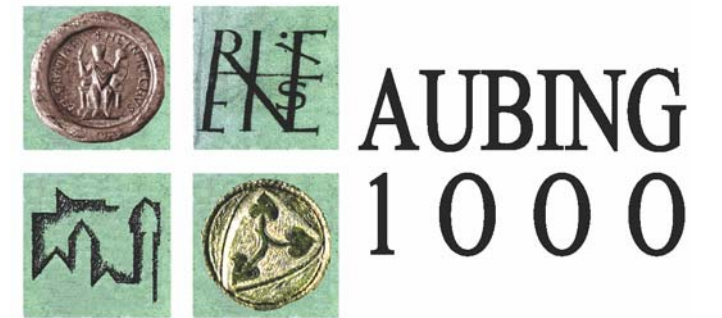


Rekonstruktion auf der Basis der  
Urvermessung Aubings von 1809/10

Das Neumaieranwesen war früher der „Schergenhof“. Es war nämlich zwischen 1700 und 1803 auch Amtshaus mit Sitz des Ettaler Kastners. Noch heute ist der damalige Karzer erhalten. Auch der mächtige Zehentstadel stand hier, in den die Bauern der Ettaler Höfe ihre Abgaben wie Getreide, Stroh und Heu einzulagern hatten.



# Ehemalige Aubinger Hüthäuser



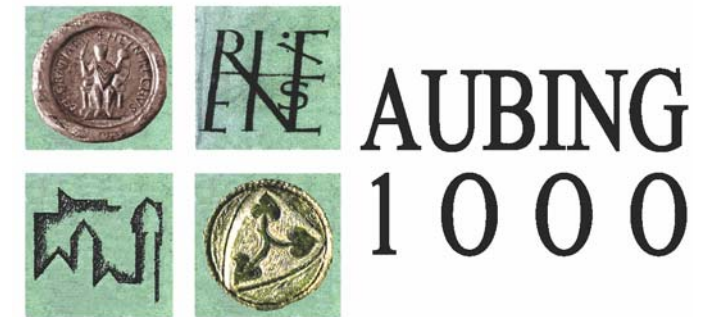
Vor 1850 wurden in Aubing Schweine, Ochsen, Kühe und Pferde aller landwirtschaftlichen Anwesen gemeinsam zur Weide ausgetrieben. Die



Aufnahme um 1915 während der Renovierung

Gemeinde stellte dazu mehrere Hüter an und brachte sie ab 1750 in zwei sogenannten „Hüthäusern“ unter. Als nach dem Ende des gemeinsamen Viehastriebs um 1850 die Hüter nicht mehr benötigt wurden, beherbergte die Gemeinde in den Häusern ihre Armen. Abgerissen wurden sie um 1870 bzw. um 1965.





## Ehemalige Chemische Fabrik Aubing

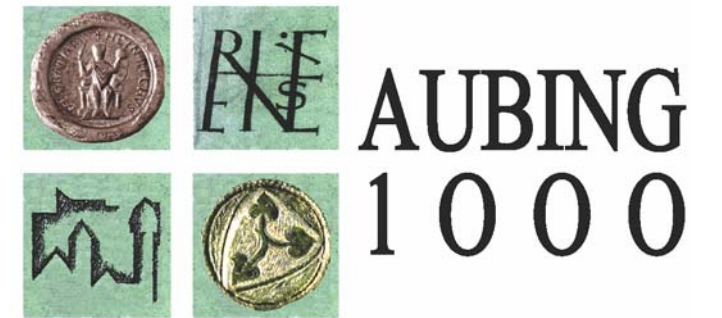
Die Chemische Fabrik, auf welche die heutige Fabrikstraße zulief, entwickelte sich ab 1894 aus einem kleinen Anwesen über eine Müllverwertungsanlage zu einer Produktionsstätte für Medikamente der Veterinär- und Humanmedizin. Das Werk, in dem zuletzt bis zu 120 Personen beschäftigt waren, hatte für Aubing eine große wirtschaftliche Bedeutung. Von 1917 bis 1938 war Dr. Moriz Bloch Alleineigentümer der Firma. Wegen seiner Verdienste um das örtliche

Wohlfahrtswesen verlieh ihm die Gemeinde Aubing die Ehrenbürgerwürde. 1939 zwangen ihn die Nationalsozialisten im Rahmen der „Arisierung“, seinen Betrieb abzugeben. Die Fabrik wurde 1949 seinem Sohn Dr. Kurt Bloch zurückerstattet und nach Stilllegung 1978 abgebrochen.

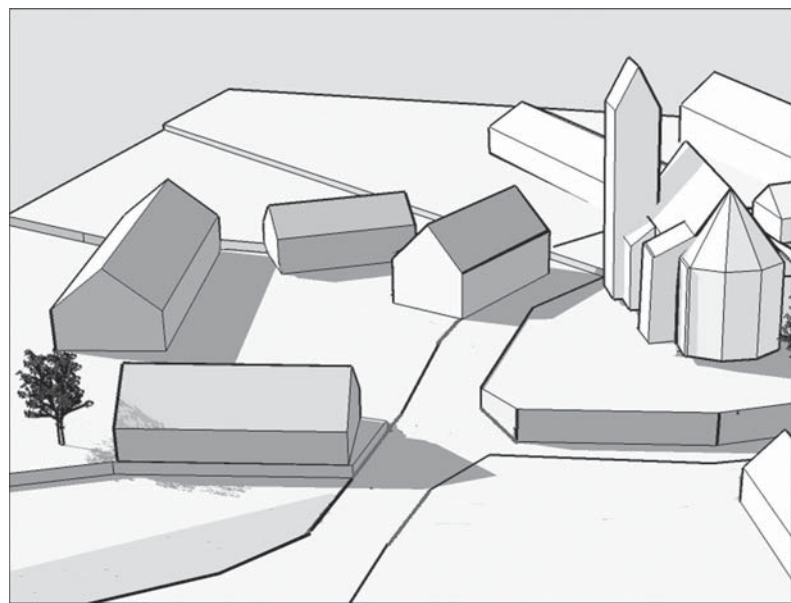


Aufnahme um 1920 Blick nach Norden

# Pfarrhof von St. Quirin



Der gegenwärtige Pfarrhof mit Pfarrsaal und Kindergarten entstand nach Abbruch des Vorgängerbaus im Jahr 1966. Der ehemalige Pfarrhof stellte mit seinem „Benefiziatenhaus“, den Stallungen und dem Stadel ein großes, eigenständiges landwirtschaftliches Anwesen dar und war die



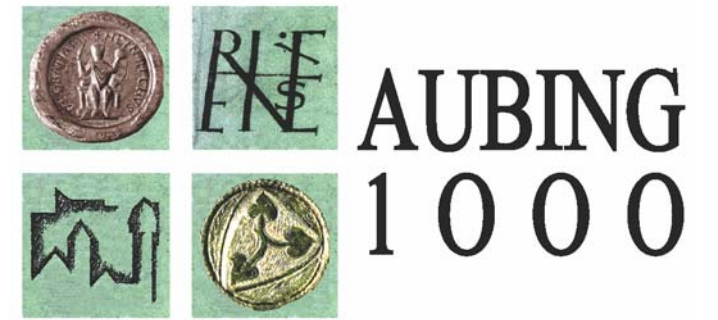
wirtschaftliche Grundlage für den Haushalt des Pfarrherrn. So wurden bis 1880 auch 56 ha Grund bewirtschaftet. Nach Aufgabe der Landwirtschaft und Abbruch der Ökonomiegebäude stand um 1900 nur noch das eigentliche Pfarrhaus, das Mitte des 19. Jhdts. neu errichtet worden war.

Nach Urvermessung Aubings von 1809/10  
Pfarrhaus neben der Kirche

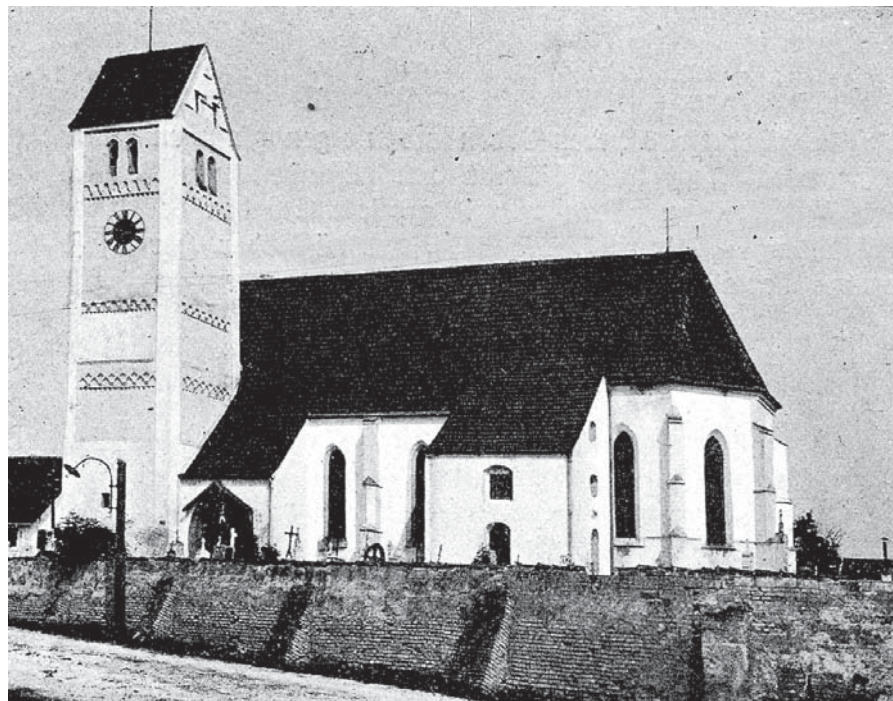
Gefördert durch die Genossenschaftsbank eG München



# Kath. Pfarrkirche St. Quirin



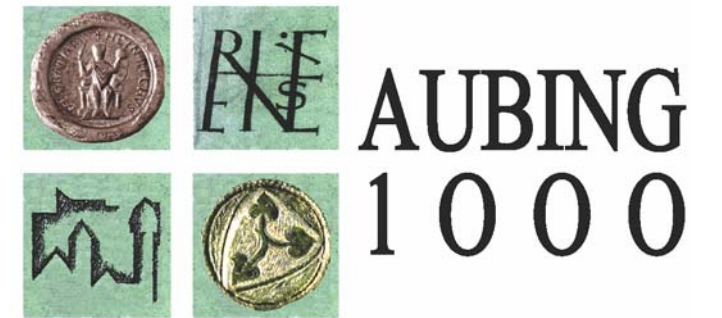
Die Pfarrkirche St. Quirin entstand in drei Epochen: Der Turm stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jhdts. Der Chor und das Langhaus bis zum Turmansatz wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jhdts. erbaut. Der Vorläuferbau war 1422 im Bayerischen Erbfolgekrieg im Zusammenhang mit der Schlacht von Alling zerstört worden. Der Innenraum der Kirche erhielt um 1700 die heutige barocke Ausstattung. Als 1937 eine Erweiterung notwendig wurde, vergrößerte man die Kirche nach Plänen von Prof. Michael Kurz an der Westseite um ein Joch und einen niedrigeren Anbau. Der ursprünglich die Kirche umgebende Friedhof ist seit 1911 aufgelassen.



Aufnahme um 1914



# Ehemaliger Bahnhof Aubing



Der erste Aubinger Bahnhof mit zwei Geschossen auf quadratischem Grundriss von 10,8 Metern mit einer Ziegelfassade wurde 1873 mit der Bahnlinie München - Kaufering eröffnet. 1899 machten der zweigleisige

Ausbau bis Fürstenfeldbruck und das Anwachsen Aubings eine Vergrößerung erforderlich. Das erweiterte Bahnhofsgebäude (s.Foto) enthielt dann auch Dienstwohnungen für das Personal, eine Telegraphenstation und drei Wartesäle. Nach Aufnahme des S-Bahn-Betriebs wurde es 1979 von der Bundesbahn abgerissen.

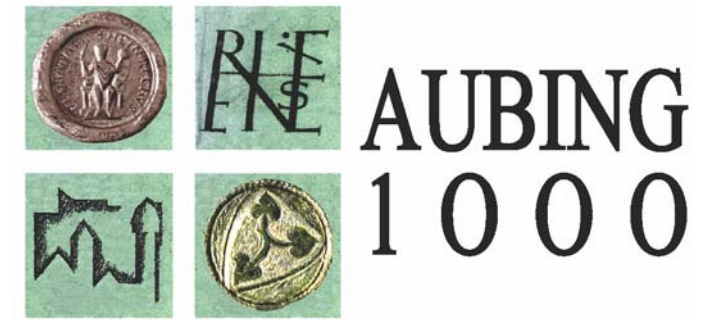


Aufnahme um 1971



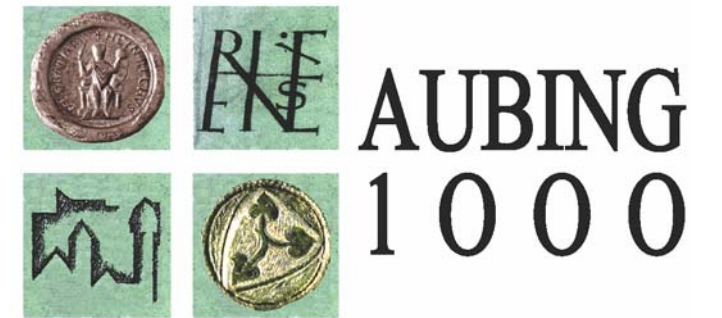


# Aubinger Wasserturm



Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts versorgten sich die Einwohner und Betriebe Aubings mit Wasser aus örtlichen Brunnen. Die gewachsene Gemeinde benötigte nun aber eine hygienischere Wasserversorgung. Deshalb ließ sie 1910 den Wasserturm mit einer Pumpanlage und einem Wärterhaus nach den Plänen des Baumeister Josef Fischer aus Aubing erbauen. Der Turm ist 37 Meter hoch und trägt ein 7 m x 8 m großes Wasserhaus mit einem 120 cbm fassenden Behälter. Die Stadt München schloss 1954 Aubing an ihr zentrales Versorgungssystem an und legte den Wasserturm still. Heute ist dieser in Privatbesitz und steht unter Denkmalschutz.

## Ehemaliger Kreuzhof



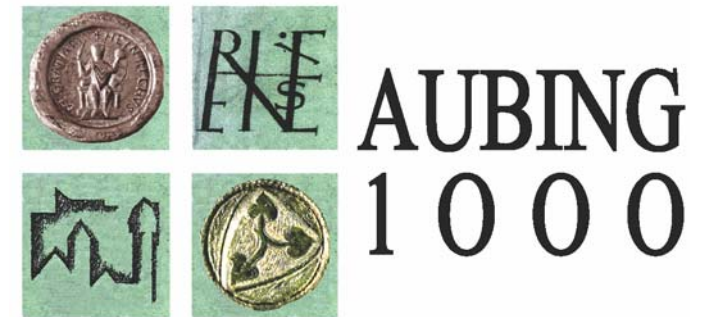
Zum Kreuzhof, früher auf dem Grundstück des heutigen Spielhauses gelegen, gehörte der größte Teil der Fluren, auf denen sich nun die Siedlung „Am Westkreuz“ erstreckt. Diese wurde in den Jahren 1964 bis 1983 für 12.000 Einwohner errichtet. Ihr Name geht auf ein Verkehrskreuz zurück, das an ihrer Westseite geplant war. Die Siedlung sowie der 55 Meter hohe „Ramses“ mit 343 Wohnungen wurden von den Architekten v. Werz und Ottow geplant und von der Fa. Südhausbau errichtet.



Das bäuerliche Anwesen „Kreuzhof“  
Aufnahme um 1950



## Beim Maier

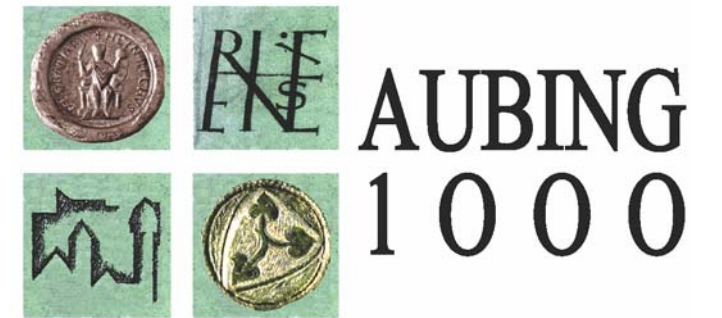


In dem Wohn- und Geschäftshaus der Familie Stör ist der rückwärtige Teil des ehemaligen bäuerlichen Kleinbetriebs „Beim Maier“ noch enthalten. Der Name geht auf eine Familie Maier (um 1700) zurück. Ende des 19. Jhdts. erwarb der Spengler Athanasius Tausend das Anwesen. Sein Sohn Franz, der letzte Eigentümer aus dieser Familie, war der berühmterberühmte „Goldmacher“. 1972 wurde das zur Straße hin gelegene Wohnhaus abgebrochen. Das kleine Nachbarhaus wurde um 1800 erbaut. In ihm lebte und arbeitete bis zu seinem Tod 1967 der Schneider Ludwig Willis mit seiner Familie.



Aufnahme „Beim Maier“ um 1915

# Mariensäule



Aus Dankbarkeit für ihre gesunde Rückkehr aus dem Krieg 1870/71 stellten Michael Killi und Johann Widmann an der heutigen Kreuzung Ubostraße / Spieltrännergasse eine Mariensäule auf. Die Nationalsozialisten entfernten 1936 die Säule als „Verkehrshindernis“. Peter Naßl, ein Nachfahre von Johann Widmann, errichtete sie auf seinem Grundstück am heutigen Standort erneut. Die Familie sorgt bis heute für den Erhalt der Mariensäule und eine würdige Umgebung.

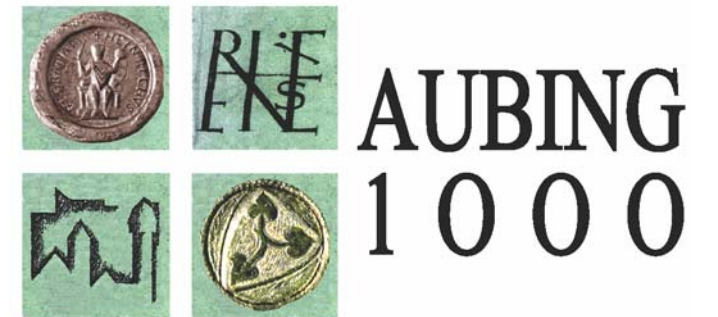


Aufnahme um 1930  
Bäckerei und Spezereihandlung Peter Naßl

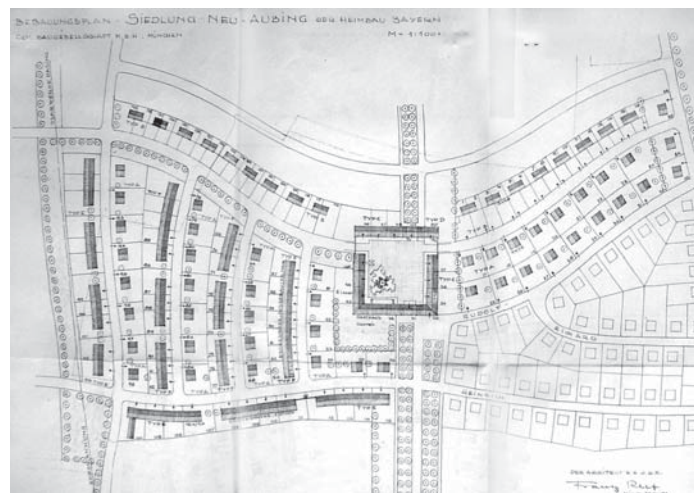
Gefördert durch die Familie Naßl



# Dorniersiedlung



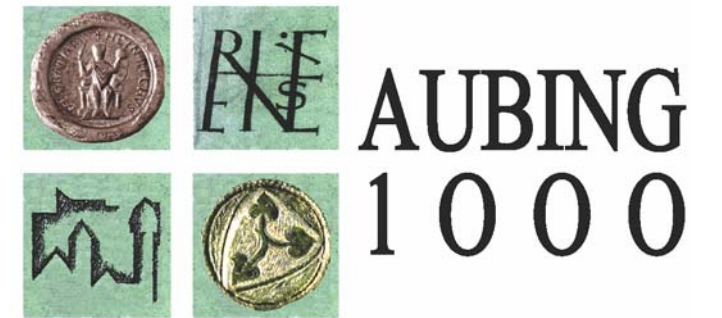
In den Jahren 1937 bis 1939 wurde die für den damaligen Siedlungsbau typische Wohnanlage um den Gößweinsteinplatz von der Heimbau Bayern GmbH für Mitarbeiter der nahegelegenen Dornierflugzeugwerke errichtet. Sie besteht aus Mehr- und Einfamilienhäusern und einem zentralen Forum, dem die Funktion eines traditionellen Dorfplatzes mit Wirtshaus und Uhrturm zgedacht war. Architekt war Franz Ruf (1909 bis 1997). Die Sgraffitomalereien mit Tiermotiven über den Eingängen der Reihenhäuser stammen von dem Künstler Max Lacher (1905 bis 1988).



„Bebauungsplan: Siedlung Neu-Aubing der Heimbau Bayern“  
Franz Ruf, Jan.1938

Gefördert durch die Heimbau Bayern GmbH

## Schule an der Limesstraße



Nachdem die Bevölkerung Neuaubings so angewachsen war, dass im Jahr 1904 etwa 100 schulpflichtige Kinder zum Unterricht drängten, beschloss der Aubinger Gemeinderat trotz leerer Kassen den Bau einer neuen Schule am damaligen Lochhamer Weg. Das Grundstück stellte die Pfarrei Aubing



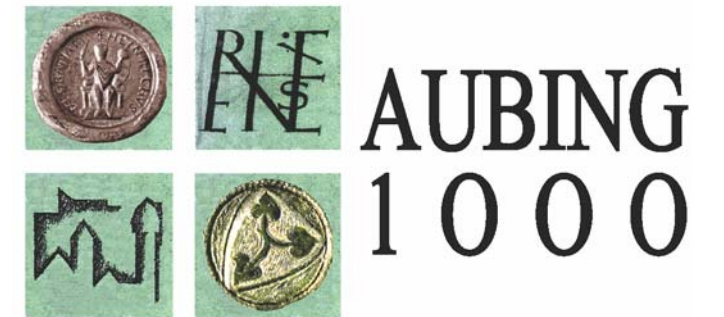
Aufnahme um 1930

zur Verfügung und den Bauplan des Architekten Adolf Fraas der Bezirk. Am 2. Oktober 1906 wurde die neue Schule eingeweiht. Neben der Schule, auf dem Platz der heutigen Turnhalle, stand von 1921 bis 1956 die Behelfskirche St. Joachim und Anna.





# Schulhaus Ubostraße

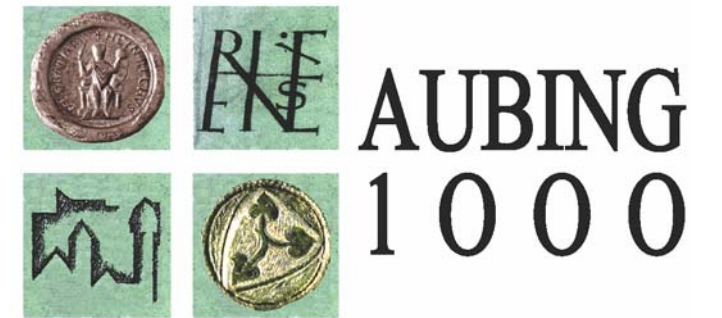


Im Jahre 1894 erbaute die Gemeinde Aubing nach den Plänen von Johann Hieronymus ein neues, großzügiges Schulhaus auf dem Grundstück des ehemaligen Ettaler Viertelanwesens „Beim Banzinger“, das schon im 16. Jhd. erwähnt wird. Das Schulhaus enthielt fünf Klassenräume, Wohnungen für den Hauptlehrer und den Hausmeister sowie das Amtszimmer der Gemeindeverwaltung. Heute befinden sich im ehemaligen Schulhaus ein städtischer Kindergarten und ein Hort.



Aufnahme 1929

# Ehemalige Schwemme



Der Langwieder Bach floss, vom Pfarrerbergerl kommend, bis hierher meist als offenes Gerinne durch die Straße. Hier war er verbreitert und



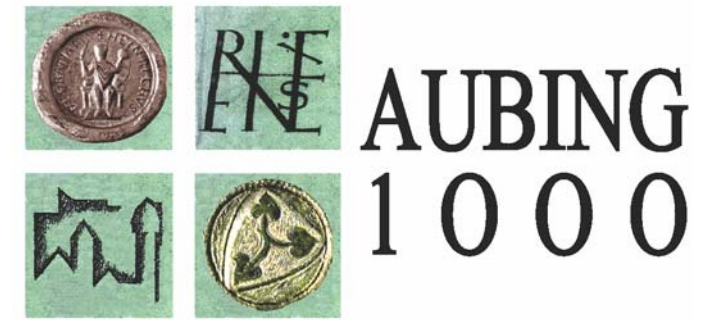
Zeichnung 2009

vertieft. So konnte er als Schwemme dienen, in der die Pferde gewaschen und gepflegt wurden. 1810 gab es in Aubing 155 Pferde. Sie waren für die Bauern die wertvollsten Tiere. Der Bach wurde 1924 innerhalb des Ortes verrohrt.





# Papin-Siedlung



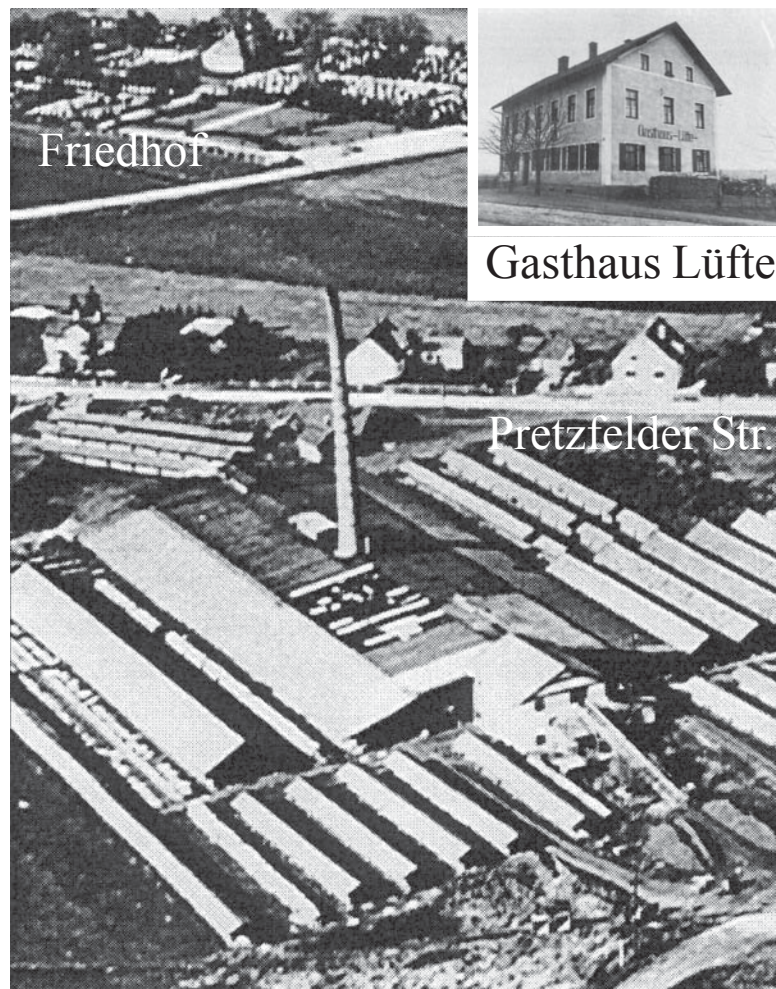
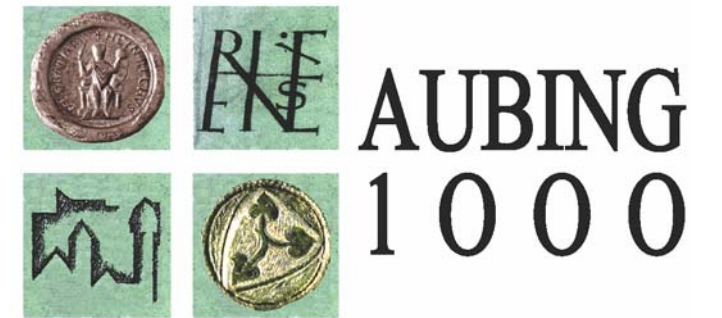
Aufnahme um 1925,  
im Vordergrund die heutige Bodenseestraße

Bis 1906 baute die Kgl. Bayer. Staatsbahn neben ihrem Ausbesserungswerk die als „Kolonie“ bezeichnete erste Siedlung Neuaubings. Sie besteht aus 9 Doppelhäusern mit 186 Wohnungen für Arbeiter und 2

Häusern für Beamte, alle errichtet in der für die Bahn damals typischen Ziegelbauweise. Für jede Wohnung war ein kleiner Nutzgarten reserviert. In den 80er Jahren wurden die Häuser saniert. Die ursprüngliche Bindung an aktive Angehörige des Ausbesserungswerks wurde aufgehoben.

Denis Papin (1647- ca.1710) ist der Erfinder eines Dampfdrucktopfes und spielt in der Entwicklung der Dampfmaschine eine Pionierrolle.

# Ehemalige Ziegelei Aubing



Das Gasthaus Lüfte an der ehem. Josefstraße wurde 1906 von Josef Schröfl, Wirt zu Aubing, errichtet. Es diente auch zur Versorgung der Arbeiter der Aubinger Ziegelei. Der Betrieb begann 1898. Sie bestand aus mehreren Lehmgruben, Maschinenanlagen, Trocknungsstadeln und Brennöfen. In den 50er Jahren des 20. Jhdts. waren in der Firma noch 25 Arbeiter beschäftigt. 1962 wurde der Betrieb eingestellt und 1963 der mächtige Kamin gesprengt.

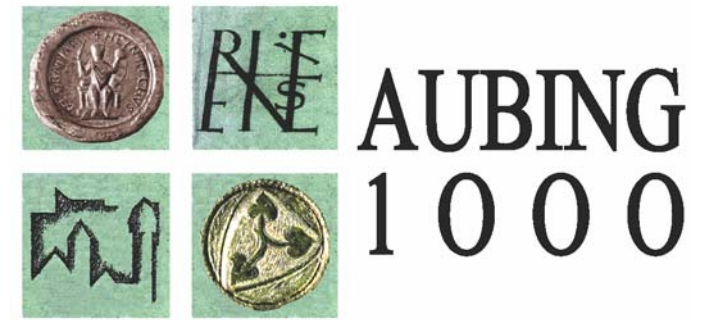
Aufnahme um 1958 mit Blick von  
Süden gegen Norden

Gefördert durch die Genossenschaftsbank eG München





# Beim Anderl



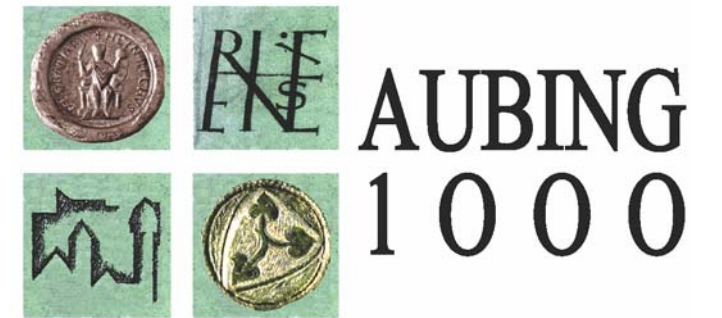
Das ehemalige Ettaler Achtelanwesen „Beim Anderl“ wird schon im 18. Jhdt. erwähnt. Vor 1617 war es mit großer Wahrscheinlichkeit im Besitz der Familie des Münchner Hofkomponisten Orlando di Lasso. Nachdem das Anderlanwesen abgebrannt und die Landwirtschaft aufgegeben war, entstand um 1900 das heute noch vorhandene Haus. Das abgebildete Wegkreuz stand lange an der Stelle des heutigen Maibaums.



Aufnahme um 1915



## Evangelisch-Lutherische Adventskirche



1924 gründeten evang.-luth. Christen in Neuaubing innerhalb der Himmelfahrtsgemeinde Pasing den „Evangelischen Verein Aubing und Umgebung.“ Daraus entstand 1939 die Tochtergemeinde Neuaubing. Sie errichtete nach Plänen von Architekt Horst Schwabe (Gedenkplatte im Kirchenboden) die Adventskirche im Stil einer einfachen Landkirche. Die NSDAP versuchte



erfolglos, den Bau zu verzögern. Die Grundsteinlegung geschah am 27. November 1938 (1. Advent, daher der Name). Am 29. September 1940 wurde sie durch Kreisdekan OKR Oskar Daumiller eingeweiht. Das angrenzende Gemeindehaus entstand 1970.

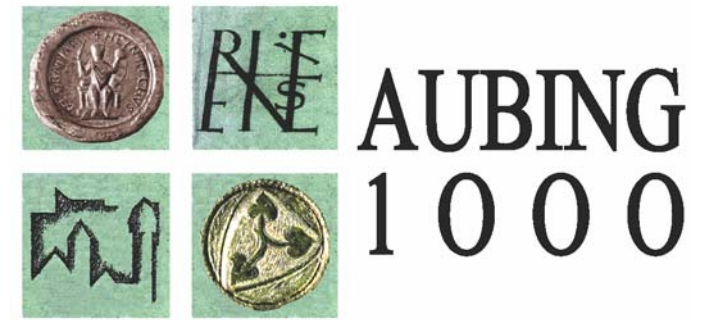
Holzrelief im Innenraum: „Der barmherzige Samariter“, 1978, von Karl Hemmeter (1904-1986)

Innenaufnahme 2011

Gefördert durch die evang.-luth. Kirchengemeinde Adventskirche



# Eisenbahnergenossenschaft



Nach Inbetriebnahme der Zentralwerkstätte Aubing der Kgl. Bayer. Staatsbahn am 1. Mai 1905 gründeten deren Bedienstete 1909 zur Schaffung von günstigem, unkündbarem Wohnraum die „Baugenossenschaft Hauptwerkstätte Aubing“. Sie baute an der Limes-, Wiesentfelser- und Plankenfelser Straße bis



Aufnahme um 1930

1929 insgesamt 163 Wohnungen und die Gaststätte Neuaubinger Bierstüberl „Zum Spitzauer“ mit einem Saal für Veranstaltungen, später „Wienerwald“. 1941 wurde die Baugenossenschaft mit der ebm verschmolzen.

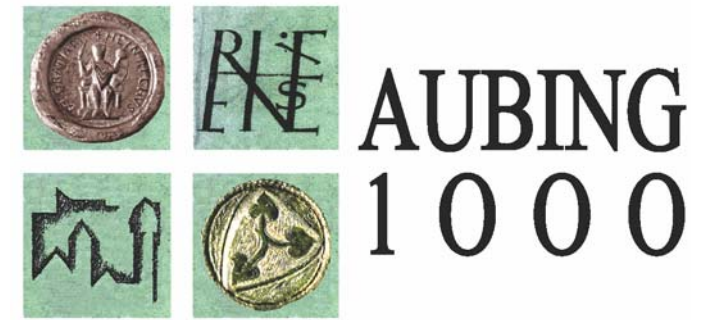


Josef Widmann  
1834 - 1906



Josef Widmann  
1870 - 1930

## Beim Metz



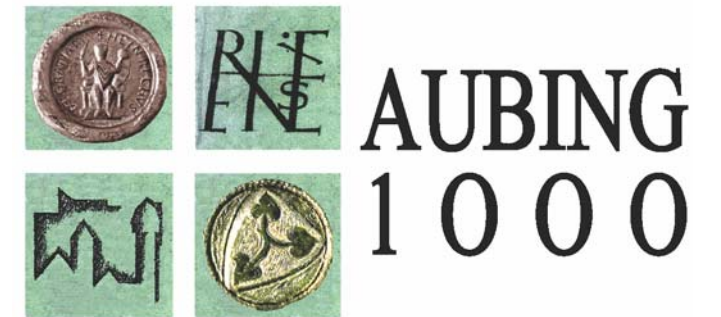
Das ursprüngliche Kleinanwesen (1/16 Sölde) bestand vermutlich schon vor dem Dreißigjährigen Krieg. 1643 erwarb es ein Wolfgang Metz. Seine Familie blieb über fünf Generationen auf dem Anwesen und gab ihm seinen Hausnamen. Das heutige stattliche Bauernhaus wurde in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. erbaut. Der Inhaber Josef Widmann, 1881 bis 1895 Bürgermeister



von Aubing, richtete 1882 das Nebengebäude als Austragshaus ein. Sein Sohn Josef leitete in den Jahren 1912 bis 1919 ebenfalls die Gemeinde.



## Beim Schauer



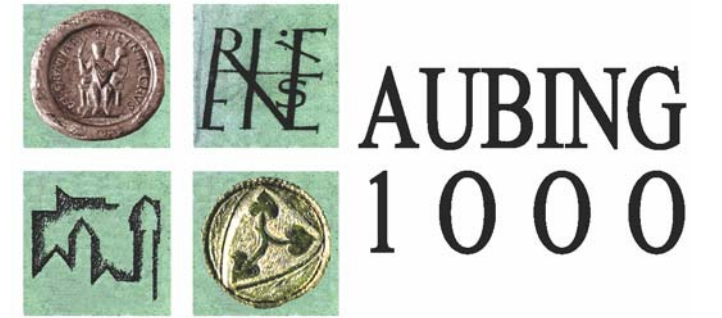
Der in Aubing gebräuchliche Nachname „Schauer“ hat sich auf diesem ehem. ettalischen Viertelanwesen sogar als Hausname erhalten. Nach einem Brand 1879 wurde der Kleinbauernhof zwar wieder aufgebaut, seine Wirtschaftsgebäude aber nach Aufgabe der Landwirtschaft 1918 abgerissen.



Krämerei des Konsumverein um 1935

1930 eröffnete der Konsumverein Sendling eine Krämerei. Nach einer Renovierung durch die Familie Zeilermeier erhielt das denkmalgeschützte Haus 1998 den Fassadenpreis der LH München. 2008 wurde es zum Ärztehaus umgestaltet.

Gefördert durch Dr. Bernhard und Dr. Tobias Matzner



## St. Konrad

Unter Pfarrer Martin Seitz entstand bereits 1938 der Plan für eine stattliche katholische Pfarrkirche in Neuaubing. Kriegs- und Nachkriegszeit verzögerten den Baubeginn, so dass Kardinal Wendel erst am 4. November 1956 die nach den Plänen von Architekt Georg M. Kronenbitter errichtete Kirche auf den



Behelfskirche St. Joachim und Anna 1956

Der Name der 1922 gegründeten Pfarrei musste geändert werden, weil es nach der Eingemeindung Aubings in München bereits eine Pfarrei gleichen Namens gab.

Namen des 1934 heilig gesprochenen Altöttinger Kapuzinerbruders Konrad von Parzham weihen konnte. Der Neubau ersetzte die 1921 errichtete Notkirche St. Joachim und Anna an der Limesstraße. Die herrlichen Glasfenster in der Apsis und in der Westfassade wurden von Prof. A. Burkart gestaltet.



# Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Aubing



Trinkbecher aus Glas

Im Jahre 1938 stieß man hier bei Aushubarbeiten auf ein Reihengräberfeld aus der Zeit zwischen 470 n. Chr. und 700 n. Chr. In einer ersten wissenschaftlichen Grabung legte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege 358 Gräber frei. Zwischen 1961 und 1963 entdeckte Hermann Dannheimer, der spätere Direktor der Prähistorischen Staatssammlung in München, weitere Gräber.



Sonnenamulett und Fingerringe aus Bronze



silberne Gewandverschlüsse

Die Ausdehnung des frühmittelalterlichen Friedhofs beträgt in Nord-Südrichtung 120 Meter und in Ost-Westrichtung 55 Meter. Von den 35 Münchner Gräberfundplätzen aus dieser Zeit ist die Aubinger Fundstelle mit 862 Gräbern der größte und der einzige, der gänzlich ergraben ist. Er gehört darüber hinaus zu den größten in Bayern.



gold. Collieranhänger, silb. Schnalle u. Nadel



Inhalt einer Gürteltasche

Die Grabbeigaben aus Metall, Glas, Keramik und Stein, lagern heute in der Archäologischen Staatssammlung, München. Besonders hervorzuheben sind Schmuckstücke aus den Frauengräbern, wie Fingerringe, Gewandfibeln, Ohrringe und Armreifen. Zwei Bronzefingerringe sind mit christlichen Symbolen geschmückt und beweisen die Verbreitung des Christentums in der Aubinger Gegend bereits im 5. Jahrhundert.



Collier aus Gold und Glas



Grabungsfeld mit Reihengräbern 1961

Für die Wissenschaft ist das Aubinger Gräberfeld von großer Bedeutung: Es trägt dazu bei, eine Zeit, von der es keinerlei schriftliche Aufzeichnungen gibt, zu erhellen, nämlich die Jahre zwischen dem Ende des Römerreiches 476 und dem Entstehen des Stammes der Bajuwaren um die Mitte des 6. Jahrhunderts.

